

Gestaltet und eingegrenzt. Alles beginnt im Garten!

Predigt am 26.9.2021 beim Gartengottesdienst im HaDi-Park

Predigttext: 1. Mose 2,4-9+15-17

(von Pastor Jörg Janköster)

„Alles beginnt im Garten.“ Vor fünf Wochen haben wir einen Waldgottesdienst gefeiert. Aufgrund des Wetters leider nicht im Stroot, sondern im Kirchzentrum. Heute feiern wir einen **Gartengottesdienst**, diesmal tatsächlich an der frischen Luft, im **HaDi-Park**. Während „der Wald“ in der Bibel nur sehr selten und am Rande vorkommt, spielt der **Garten** (oder: die Gärten) in der Bibel eine zentrale Rolle. Das wird schon allein daran deutlich, dass die Geschichte der Menschen in einem Garten beginnt, im Paradies, im „Garten Eden“. - Ich könnte jetzt darüber sprechen, ob das tatsächlich so war. Also darüber, ob die ersten Kapitel der Bibel mit den Erkenntnissen der modernen Wissenschaften zusammenpassen oder nicht. Das will ich aber nicht tun, weil diese Diskussion den Zugang zu diesen Erzählungen von vornherein verengt und einschränkt. Unabhängig davon, wie genau es am Anfang war, bringen die ersten Kapitel der Bibel nämlich tiefe Wahrheiten über die Welt und das menschliche Leben zum Ausdruck. Wie zum Beispiele diese: **Der Mensch braucht zum Leben einen gestalteten und eingegrenzten Lebensraum.**

1) Gestaltet

Der Mensch braucht zum Leben einen „gestalteten Raum“. Adam und Eva, die ersten Menschen, waren nicht in der Wildnis zu Hause, sondern in einem Garten. In der reinen Wildnis könnten wir Menschen nicht dauerhaft leben, jedenfalls nicht, ohne die Wildnis nach und nach den eigenen Bedürfnissen anzupassen, gewissermaßen zu zähmen. Wo Menschen über längere Zeit leben, da tragen diese Orte immer die Merkmale einer bewussten Gestaltung, einer „Anpassung“ der Natur an unsere menschlichen Bedürfnisse. Der Garten war sozusagen die erste Form der menschlichen „Kultur“. Spannend ist, dass dieser erste Lebensraum, der Garten Eden, nicht vom Menschen gestaltet wurde, sondern von Gott selbst. Gott sorgt für den Menschen, indem er für ihn einen Garten anlegt. Adam, der erste Mensch, findet also einen schon gestalteten Lebensraum vor. **„Und Gott der HERR pflanzte einen Garten in Eden gegen Osten hin (...). Und Gott der HERR nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaute und bewahrte.“** Der Mensch kann sich seinen Lebensraum nicht selbst schaffen. Aber er bekommt von Gott den Auftrag, diesen Lebensraum zu nutzen und zu erhalten.

2) Eingegrenzt

Der erste Garten war ein „eingegrenzter“ Raum. Das wird zwar in der Bibel nicht ausdrücklich so benannt. Aber der „Garten Eden“ wird vom „Feld“ oder von „der Erde“ allgemein unterschieden. Das Paradies war nicht einfach „überall“, sondern ein definierter und festgelegter Ort. Dieser Ort hatte nicht nur Grenzen nach außen (der Garten war irgendwo zu Ende), sondern auch nach innen. In der Mitte des Gartens stand der „Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen“. Von diesem Baum hatte Gott gesagt: **„Aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen sollst du nicht essen; denn an dem Tage, da du davon isst, musst du des Todes sterben.“**

Das bedeutet: **Grenzen** (seien es nun persönliche Grenzen, Gartenzäune oder Ländergrenzen) gehören von Anfang an zum menschlichen Leben dazu. Sie sind nicht willkürlich oder widernatürlich, sondern **lebensnotwendig**. Sie machen menschliches Leben überhaupt erst möglich. Erwachsene Menschen müssen ein Gespür dafür entwickeln – im Bild gesprochen, wo der eigene Garten aufhört und der des Nachbarn beginnt. So wie wir möchten, dass unsere Grenzen respektiert werden, so sollen wir auch die Grenzen des Anderen einhalten. Spannend ist, wie beim ersten Punkt: **Nicht der Mensch bestimmt die**

Grenzen, sondern Gott. Der Mensch kann diese Grenzen erkunden, gestalten, verstehen und vielleicht auch erweitern. Aber es gibt Grenzen, die kann er nicht überschreiten, ohne seine eigene Lebensgrundlage zu gefährden.

Die ersten Menschen machten aber genau das. Sie überschritten die von Gott gesetzten Grenzen. Als Folge ihres Handelns wurden sie von Gott **aus dem Paradies** vertrieben. Seitdem leben wir Menschen „**jenseits von Eden**“. Doch auch außerhalb des Paradieses gelten **die Grundlinien** weiter, die Gott am Anfang in das menschliche Leben hineingeschrieben hat. Sie sind so etwas wie die **kulturelle DNA** der Menschheit. Nur werden genau die Punkte, die am Anfang das Leben ermöglichen sollten, in einer **gefallenen Welt zu Problem- und Konfliktfeldern**.

Das wird zum Beispiel am aktuellen **Wahlkampf** deutlich, der heute mit der **Bundestagswahl** zu Ende geht. Ich will natürlich hier keine Wahlempfehlung abgeben, auch wenn ich schon eine Entscheidung getroffen habe, wen ich wähle 😊. Interessant finde ich vielmehr: In den Themen (nicht in allen, aber in vielen), die den Wahlkampf bestimmt haben, spiegeln sich die beiden Grundlinien wieder, die ich benannt habe. Zum Beispiel der Klimaschutz: Wie weit dürfen wir die Natur gestalten und an unsere menschlichen Bedürfnisse anpassen? Ab welchem Punkt wird aus dem Bebauen und Bewahren ein Ausbeuten und Zerstören? Oder die Corona-Krise: Wie weit darf der Staat im Interesse der Allgemeinheit die individuellen Freiheiten der Bürgerinnen und Bürger begrenzen? Oder darf man Bürger, die sich nicht impfen lassen wollen, zu einer Impfung zwingen? Und damit die Grenze ihrer körperlichen Unversehrtheit überschreiten? [Ich meine, dass Nein!] Oder die Flüchtlingsfrage: Wie offen oder geschlossen sollen und dürfen unsere Grenzen sein?

Ich komme zum Schluss: Was ist **unsere Aufgabe als Christen** in diesen Debatten? – Ich denke, unsere Aufgabe ist eine doppelte. Zum einen: Wir sollen die biblischen Grundlinien in diese Debatten einbringen. Denn wenn wir das nicht tun, wird es kein anderer tun. Und wir brauchen nichts dringender, als dass wir wieder tiefer schauen als nur auf das politische Tagesgeschäft. Und zum anderen (das ist vielleicht noch wichtiger): Wir sollten immer wieder darauf hinweisen: **Wir Menschen allein können diese Welt nicht retten**. Wir können und sollen die Welt hier und da zum Positiven verändern. Aber die Welt wirklich von Grund auf erneuern, neu schaffen, das kann nur Gott. Genau das wird Gott tun, am Ende der Zeiten und schon jetzt. Das ist der große Bogen, den die Bibel spannt: vom Anfang im Garten Eden bis zum Ende im himmlischen Jerusalem. Die Frage ist: Lassen wir uns in diese göttliche Erneuerung mir hineinnehmen oder nicht? Amen.